

JÜDISCHE WOCHENSCHAU

Die „Leipziger jüdische Wochenschau“
erscheint wöchentlich am Freitag
Redaktionsschluß: Dienstag mittag 12 Uhr
Anzeigenschluß: Mittwoch mittag 12 Uhr

Herausgeber:
Simon Klughaupt, Leipzig C 1
Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Leipzig C 1, Fregestr. 31, Tel. 10562

Anzeigenpreis:
Berechnung erfolgt nach Millimeter-Zeilen.
Es kostet die 6gespaltene 41 Millimeter breite Zelle 15 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt

Rundschau

Die Juden in Europa — Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise — Wirtschaftsantisemitismus in Amerika — Die Juden in Japan — Kampf gegen den Mädchenhandel.

Leipzig, den 1. Mai 1931.

Die „Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden“ (Berlin) veröffentlicht eine eingehende Untersuchung über die Zahl der Juden in Europa zu Beginn des Jahres 1931, in der sie auf die Zahl von insgesamt 9 785 000 Juden kommt. Der Stärke ihrer jüdischen Bevölkerung nach lassen sich die Länder wie folgt ordnen: Polen: 3 125 000 Juden, europäischer Teil der Sowjet-Union: 2 970 000 Juden, Rumänien: nicht über 800 000 Juden, Deutschland: 585 000, Ungarn: 473 000, Tschechoslowakei: 380 000, England und Irland: 300 000, Österreich: 220 000, Litauen: 167 000, Frankreich: nicht über 160 000, Holland: 120 000, Lettland: 95 000, Griechenland: 73 000, Jugoslawien: 67 000, europäische Türkei: 50 000, Bulgarien: 50 000, Belgien: 45 000, Italien: 45 000, Schweiz: 18 000, Danzig: 9 000, Schweden: 6 000, Dänemark: 5 500, Estland: 5 000, Saargebiet: 4 500, Spanien: 3 000, Portugal: 2 500, Finnland: 1 800, Luxemburg: 1 750 und Norwegen: 1 450. Die Untersuchungen gewähren einen interessanten Einblick in die Gestaltung der natürlichen Bevölkerungsbewegung bei der jüdischen Bevölkerung Europas. Für die Zeit Ende 1921 bis Ende 1930 stellt sich die natürliche Zunahme der jüdischen Bevölkerung in Polen auf nicht weniger als rund 509 000 Seelen. Die Auswanderungsziffer während derselben Jahre betrug aber nicht mehr als rund 255 000 Seelen. Der natürliche Zuwachs des rumänischen Judentums ergibt eine Zahl von 110 000 Köpfen für die letzten zehn Jahre bei einer Auswanderung von etwa 60 000 Juden. Das Endergebnis von 9 785 000 Juden wird als die Höchstziffer der jüdischen Bevölkerung Europas Anfang 1931 bezeichnet.

Aufschlußreich ist eine weitere Untersuchung, die im 59. Jahresbericht der Anglo Jewish Association veröffentlicht wird. Der Bericht unterstreicht besonders die Auswirkung der Weltwirtschaftskrise auf die Juden in allen Ländern. Durch die Krise wurden nicht nur die zahlreichen Juden, die in Handel und Industrie tätig sind, schwer betroffen, sondern auch die Lebensbedingungen jener breiten jüdischen Schichten erheblich verschlechtert, die sich schon vorher den ökonomischen Verhältnissen der Nachkriegszeit nur schwer anpassen konnten. Die Verschlechterung der Wirtschaftslage hat auch politische Unruhe und damit eine Verstärkung der jüdenfeindlichen Propaganda bewirkt, die nicht bloß zu Beleidigungen und gesetzlichen Zurücksetzungen der Juden, sondern in einigen Ländern auch zu gewalttätigen Exzessen führte. Schließlich hat die Ungewißheit, die das ganze Jahr hindurch bezüglich der Lage in Palästina bestand, das ihre dazu beigetragen, den Aspekt der jüdischen Gesamtlage zu verdüstern.

Aus dem im Bericht der Anglo Jewish Association mit enthaltenen Bericht des Joint Foreign Committee ist zu ersehen, daß die ungünstige Wirtschaftslage vor allem in Polen katastrophale Folgen gezeitigt hat, so daß die politischen Sorgen der jüdischen Bevölkerung gegenüber der erhöhten Sorge um die nackte Existenz in den Hintergrund traten. Die Judenheit Ungarns hat sich zum erstenmal an die ausländischen Glaubensgenossen um wirtschaftliche Hilfe wenden müssen. Dagegen hat sich ihre

politische Lage verbessert. Das Numerus clausus-Gesetz wurde im Jahre 1928 modifiziert und obwohl noch immer Klage darüber geführt wird, daß der Numerus clausus faktisch in Kraft steht, erfreuten sich die ungarischen Juden in der Berichtsperiode doch größerer Freiheit als in irgendeiner anderen Epoche der Nachkriegszeit.

Vor einigen Monaten begab sich S. Koldowsky im Auftrage des Verbandes der jüdischen Hilfsorganisationen Großbritanniens nach Rußland, um die Lage der jüdischen Bevölkerung und die Erfordernisse für die Hilfsarbeit an Ort und Stelle zu studieren und die notwendigen Vereinbarungen für die Durchführung des vom Verband mit der Sowjetregierung abgeschlossenen Vertrages zu treffen. Bekanntlich hat sich der Verband verpflichtet, jährlich einen Betrag von 20 000 Pfund für Wohlfahrtsarbeit zugunsten der deklarierten Juden in der Ukraine und Weißrußland zur Verfügung zu stellen. Koldowsky hat nunmehr einen Bericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß zwar eine beträchtliche Zahl jüdischer Jugendlicher in den gegenwärtig in großem Maßstab errichteten Industriebetrieben untergebracht wurde, daß sich aber die deklarierten Juden, d. h. die früheren Kaufleute und Handwerker, die aller Rechte beraubt wurden, sowie die Kinder und die zur Arbeit physisch nicht Geeigneten in einer höchst beklagenswerten Lage befinden. Da sie keine Brotkarten besitzen, müssen sie die notwendigen Lebensmittel zu außerordentlich hohen Preisen im freien Handel kaufen. Der Deklassierte muß z. B. für ein Pfund Brot, dessen Preis offiziell mit siebeneinhalb Kopeken festgesetzt wird, in Moskau 40 Kopeken, in der Krim gar dreieinhalb Rubel bezahlen. Die jüdische Bevölkerung in den Städten und Städtchen hat ebenso wie die in den neuen jüdischen Kolonien schwer unter Lebensmangel zu leiden.

Wenn man heute von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die Juden in aller Welt spricht, muß man leider auch das einst vielgepriesene Amerika in den Kreis der Betrachtung ziehen. In einer Sitzung des vom American Jewish Congress eingesetzten Landeskomitees zum Studium des Wirtschaftsantisemitismus berichtete Rabbi J. Cohen u. a. eine antisemitische Woge überflute augenblicklich die großen Industriezentren der Vereinigten Staaten. Für jüdische Arbeitslose sei es so gut wie ausgeschlossen, in einem christlichen Hause Stellung zu finden. Eine Reihe von Arbeitsvermittlungsbüros hat in ihren Warteräumen Anschläge folgenden Inhalts angebracht: „Arbeitsangebote von Juden werden derzeit nicht entgegengenommen.“

Es ist bekannt, daß sich die Vereinigten Staaten der Einwanderung von Juden immer mehr verschließen. Um so bedeutungsvoller ist darum ein Bericht über die jüdische Einwanderung nach Cuba.

Im Verlauf des Jahres 1930 sind 1374 Juden nach Cuba eingewandert. Die größte Zahl jüdischer Einwanderer stellte Polen, und zwar 560 Männer, 328 Frauen und 172 Kinder. An zweiter Stelle steht Rumänien, woher 84 jüdische Männer, 52 Frauen und 18 Kinder nach Cuba kamen. Aus Litauen kamen 29 Männer, 15 Frauen und 11 Kinder, aus Palästina 10 Männer, 8 Frauen und 10 Kinder. Allen jüd. Einwanderern wurde seitens des vom New Yorker HIAS erhaltenen jüdischen Zentrums von Havanna, dem auch eine Klinik, eine von 242 Schülern besuchte hebräische Schule und eine Bibliothek mit Lesesaal angegliedert sind, Hilfe geleistet.

Die größte jüdische Einwanderungsziffer kann natürlich nur Palästina aufweisen. Im März d. J. wanderten 771 Juden nach Palästina ein, während in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres zusammen 303 Einwanderer in



Schilder Benisch Stempel

Katharinenstraße 8 Kurze Straße 3-5
Tel. 18367 Tel. 19146

Schilder

aller Art für Wohnungen und Geschäftshäuser
Reklameplakate

Stempel

für jeden Zweck in Gummi und Metall

das Land gekommen waren. Von den März-Einwanderern kam die Mehrzahl, 636, auf Grund von Zertifikaten der Jewish Agency, 103 kamen als Verwandte und 32 als Einwanderer mit eigenen Mitteln. Von den Einwanderern stammten 519 aus Polen, 69 aus Rußland, 26 aus den Vereinigten Staaten, der Rest aus anderen Ländern.

Ein interessantes Interview hatte dieser Tage ein jüdischer Journalist mit dem Bruder des Mikado Prinz Takamatsu, der sich derzeit mit seiner Gattin in New York aufhält. Prinz Takamatsu äußerte sich im Verlauf des Gesprächs folgendermaßen über die Lage der Juden in Japan:

Die Juden haben in Japan dieselben Rechte wie die übrige Bevölkerung, wenn sie auch nicht Staatsbürger sind und keine öffentlichen Ämter bekleiden. Das japanische Volk macht keinen Unterschied in der Behandlung der einzelnen Rassen. Allerdings werden alle Personen nicht japanischer Abstammung, Juden ebensowohl wie andere Europäer, als Ausländer betrachtet. Jedoch werden alle Ausländer, so lange sie sich den Gesetzen des Landes fügen, in gleicher Weise behandelt, wie die japanischen Bürger.

Auf die Frage, ob die Zahl der Juden in Japan wachse und ob sich im Lande ein Widerstand gegen eine jüdische Einwanderung bemerkbar mache, antwortete Prinz Takamatsu: Leute, die zu uns kommen, um uns beim Aufbau unseres Landes zu helfen, sind stets willkommen. Dem japanischen Volk sind nur solche Einwanderer unerwünscht, die uns feindlich gesinnt sind. Nach dem Weltkrieg haben sich Juden aus Rußland und anderen Ländern niedergelassen. Die meisten von ihnen waren Kaufleute, es gab aber auch Arbeiter unter ihnen. Eine Wirtschaftskrise im eigentlichen Sinne dieses Wortes gibt es bei uns nicht; die Erscheinung, daß Leute aus Mangel an Mitteln hungern, ist uns unbekannt. Es gibt keinen Grund für eine unfreundliche Haltung der japanischen Regierung gegenüber jüdischen Einwanderern, die nach Japan zu kommen und sich dort niederzulassen wünschen, vorausgesetzt, daß sie uns nicht feindlich gesinnt sind.

Eine wichtige Tagung, an der auch von jüdischer Seite teilgenommen wird, fand dieser Tage in Genf statt.

Am Dienstag, den 21. April, wurde in Genf die zehnte Tagung des „Komitees zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels“ eröffnet. An den Arbeiten des Komitees beteiligte sich auch der Generalsekretär der Londoner jüdischen Vereinigung für den Schutz der Frauen und Mädchen S. Cohen.

Warum wollen Sie das nicht verdienen?

Wir gewähren Ihnen bei Ihren Einkäufen

6 Proz. Rückvergütung

auf Lebensmittel und Haushaltarartikel

SELBSTHILFE

52 Verkaufsstellen

Zentrallager Wilhelmstraße 54, Fernsprecher 52567

Beachten Sie unsere Verkaufsstelle **Waldstraße 36** — Fernsprecher 25273